

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

24.9.1871 (No. 234)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. September.

N<sup>o</sup> 234.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 fr. u. 2 fl. 4 fr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Telegramme.

† Paris, 21. Sept. Wie das „Journ. officiel“ meldet, wird die zur Untersuchung der Akte der Regierung der nationalen Verteidigung eingesetzte Kommission auch während der Ferien der Nationalversammlung die Untersuchung weiter führen. Die für die verschiedenen Departements ernannten Delegirten sind auch für diese Zeit mit den nöthigen Vollmachten zur Sammlung der entsprechenden Beweismittel und Dokumente versehen.

† Paris, 22. Sept. Der Minister des Auswärtigen, de Remusat, ist aus Italien hierher zurückgekehrt.

## Deutschland.

Strasburg, 23. Sept. Die „Straßb. Ztg.“ bringt heute folgende offizielle Mittheilung:

Die Verwaltung der protestantischen Kirche Augsburger Konfession in Elsass-Lothringen wird, wie wir bereits gemeldet haben, in Gemäßheit eines Erlasses des Reichskanzleramtes nunmehr in Würde die Vervollständigung erhalten, deren sie seit mehreren Monaten entbehrt hat, da der Präsident und ein von der französischen Regierung ernanntes Mitglied des Direktoriums aus dieser Behörde ausgeschieden waren. Nach dem Dekret vom 26. März 1852 besteht das Direktorium aus fünf Mitgliedern, von denen drei, und unter diesen der Präsident, von der Regierung ernannt und nur zwei von dem Oberkonsistorium, das die oberste Vertretung der lutherischen Kirche bildet, aus seinen eigenen Mitgliedern gewählt werden. Die deutsche Regierung ernannte Mitglied des Oberkonsistoriums zur Mitwirkung herbeizieht. Dasselbe soll nämlich einberufen werden, um geeignete Persönlichkeiten für die Wiederbesetzung jener Stellen zu wählen und der Regierung zur Ernennung vorzuschlagen. Dieses Angehörigkeits ist um so beachtenswerther, als der Präsident gleichzeitig von Rechtswegen Präsident des Oberkonsistoriums ist.

Die protestantische Kirche von Elsass-Lothringen wird diesen Fortschritt freudig begrüßen und in demselben eine Würdigung erkennen, daß die deutsche Regierung nicht nur die bestehende Organisation, soweit sie sich bewährt hat, zu erhalten, sondern sie auch in freier Weise weiter zu entwickeln beabsichtigt. An Wünschen in Betreff weiterer Reformen der kirchlichen Verfassung fehlt es nicht. So war z. B. schon seit längerer Zeit die bisherige Zusammenfassung des Oberkonsistoriums ein Gegenstand lebhafter Diskussionen. Nach dem Dekret von 1852 wurden von den 27 Mitgliedern, welche dasselbe vor der Abtretung der Provinz an Deutschland zählte, nicht weniger als zehn von Staatswegen ernannt, nämlich der Präsident und das von der Regierung ernannte Laien-Mitglied des Direktoriums und die acht geistlichen Inspektoren. Diese letzteren, deren Ernennung Seitens der Regierung auf Vorschlag des Direktoriums erfolgt, bilden die einzige Vertretung der Pfarregeistlichkeit. Nach dem Gesetze vom 10. Germinale des Jahres X. wurden die geistlichen Inspektoren von den Inspektionsversammlungen (Synoden) gewählt. Da sie aber die unmittelbaren Organe des Direktoriums sind, so verfiel das Dekret von 1852 ohne Zweifel logischer, wenn es ihre Ernennung von der Oberbehörde abhängig macht, und nicht von denjenigen, über welche sie ihre Inspektion ausüben sollen. Auch richteten sich die Einwendungen nur gegen die große Versäuflichkeit, welche das gouvernementale Element im Oberkonsistorium durch die Zulassung der Inspektoren er-

hielt, und die Verbesserungsversuche gingen hauptsächlich dahin, daß die geistlichen Mitglieder dieser Körperschaft von den Inspektionsversammlungen gewählt werden sollten. Wie weit die deutsche Regierung diese und ähnliche Wünsche in Betracht ziehen wird, wissen wir nicht. Jedenfalls aber ist der erste Schritt, den sie auf dem Wege der kirchlichen Organisation gethan, durchaus geeignet, das Vertrauen auf eine gedeihliche Fortbildung derselben in der evangelischen Bevölkerung Elsass-Lothringens zu beleben und zu stärken.

Kolmar, 21. Sept. (Straßb. Z.) Auch hier wird an Stelle des früheren kaiserl. Lyceums ein Gymnasium mit Realklassen nach deutschem Muster eröffnet, und zwar schon am 3. Oktbr., unter der Leitung des Hrn. Direktors Dr. Gieseler, welcher seit dem 20. Mai d. J. auch mit der provisorischen Einrichtung des Gymnasiums in Strasburg und mit der Direktion desselben bis zu den Ferien betraut war. — Die hiesige Steuerdirektion hat verfügt, daß während der Zeit der Saat und der Weinlese, d. h. vom 25. Septbr. bis Ende Oktober, im Kreise Kolmar gegen die beteiligten Steuerpflichtigen keine Exekutionen eingeleitet und ausgeführt werden dürfen, nur ausnahmsweise dann, wenn Gefahr im Verzuge ist.

XX Weissenburg, 22. Sept. Die Begriffe von Selbstverwaltung, die unsere hiesigen Republikaner haben, sind kürzlich bei Erörterung der Reorganisation der Sparkassen in sonderbarer Weise an den Tag gekommen. Bis her flossen alle Einlagen ebenso wie die Ueberflüsse der Gemeinden in die Caisse des dépôts nach Paris, die dem Inhaber eines Sparkassenbuchs ein jedem beliebigen Ort die Zinsen und auf erfolgte Kündigung auch das Kapital pünktlich ausbezahlt. Die Einrichtung war nicht nur für den Staat sehr bequem, der hierdurch ohne Aufsehen in den Besitz eines großen und billigen Kapitals kam, sondern auch für die Gläubiger — wenigstens in Friedenszeiten. Vom Augenblick der deutschen Okkupation an waren aber selbstverständlich die Thüren der Sparkassen dem Publikum verschlossen; gerade als die Leute ihr Geld am dringendsten bedurften, konnten sie es nicht haben. Die deutsche Verwaltung leistete nun zunächst den einzelnen Kassen beträchtliche Vorschüsse, durch die sie in den Stand gesetzt wurden, die ärmsten Einleger zu befriedigen. Gleichzeitig wurden Einrichtungen getroffen, um die einzelnen Sparkassen selbständig zu machen und ihnen die Verwaltung ihrer Einlagen in die Hand zu geben. Aber siehe da! man protestirte und erklärte, daß die Stadtverwaltung keine Zeit habe, sich mit der Anlage und Kontrolle der Sparkassengelder zu beschäftigen, der Staat möge doch auch ferner das Geld behalten und durch Beamte die Dienste verrichten lassen, die zu bezogen die Bürger weder gewöhnt noch gewillt sind. — Verschiedene Blätter hatten die Nachricht gebracht, der zum Präfecten für das Departement Niederelbe ernannte bisherige Regierungspräsident von Trier, Hr. v. Ernsthause, habe bereits wieder um Enthebung von seinem neuen Posten nachgesucht. Dem entgegen kann ich Ihnen mittheilen, daß Hr. v. Ernsthause noch in dieser Woche aus seinem Urlaub nach Strasburg zurückkehren und die Leitung der Geschäfte übernehmen wird.

O Stuttgart, 22. Sept. Von dem früheren französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. St. Vallier, der seiner Liebesherrlichkeit und seines ehrenhaften Gelehrtesten Wesens hier in den besten persönlichen Be-

ziehungen stand, ist telegraphisch aus der Schweiz die feste Versicherung eingelaufen, daß der angebliche Brief desselben an den Herzog v. Grammont, den damaligen kaiserl. Minister des Auswärtigen, den u. A. auch die „Karlsruh. Ztg.“ nach dem „Figaro“ veröffentlicht hat, durchaus nicht von ihm herrührt, sondern gefälscht sei. Näheres ist abzuwarten. Graf St. Vallier war Anfangs dieser Woche hier, um einige häusliche Angelegenheiten zu ordnen, die beim Ausbruch des Krieges durch seine schnelle Abreise unerledigt geblieben waren. Bei seinem Hiersein schon hatte er die damals umgegangenen Gerüchte, daß Veröffentlichungen seinerseits in dem Sinne des vom „Figaro“ mitgetheilten Schreibens zu erwarten sein sollen, mit aller Entschiedenheit für falsch erklärt. Er war es daher seiner Ehre schuldig, der wirklich kaum nach seiner Abreise von hier solche Veröffentlichungen nverfolgten, ein ganz bestimmtes Dementi zu geben. Allerdings waren jene Gerüchte schon so sehr verbreitet, daß der frühere hiesige Minister des Auswärtigen, Hr. v. Barnebüler, sich veranlaßt gefunden haben soll, eine Denkschrift für den Fall jener Veröffentlichungen vorzubereiten, um seinerseits die ganze Sachlage aller Verhandlungen mit dem französischen Vertreter offen und klar darzulegen, was in einer sehr drastischen Weise geschehen sein soll. Doch dürfte die Veröffentlichung dieser Denkschrift durch die neuere sehr entschiedene Erklärung des Grafen St. Vallier ganz überflüssig geworden sein.

H München, 22. Sept. Für den Abgeordneten des Wahlbezirks Dinkelsbühl, Dr. Marquard Barth, welcher sich in Folge seiner Ernennung zum Rath des Bundesoberhandelsgerichts einer Neuwahl zu unterziehen hatte, auf eine solche aber verzichtet hat, wird der erste Ersatzmann Dr. Fr. Aub zu Neuchâten in die Kammer einberufen; für den Abgeordneten des Wahlbezirks Kronach, Fabrikant Trendel zu Kulmbach, der erste Ersatzmann, Detonom H. Stamm zu Schneid, und für den Abgeordneten des Wahlbezirks Hof, Fabrikbesitzer Lorenz Huttenreuther, der erste Ersatzmann, Fabrikant A. Burkelt zu Wüstenfels. Die sämtlichen Ersatzmänner gehören zur Fortschrittspartei. — Als Delegirte zum Altkatholikentag sind u. A. gestern auch Professor Lutterbeck aus Gießen u. Graf Bentheim aus Würzburg hier angekommen.

O Frankfurt, 22. Sept. Die Bevollmächtigten bei den Friedensunterhandlungen tagen seit Dienstag den 19. Sept. wieder im Englischen Hof. Von Seiten Frankreichs sind bereits anwesend: Le Clerque und Schneider, von Seiten Deutschlands Graf Uerfell und Baron Budendroff. Für die H. Graf Harry v. Arnim und de Goulard sind noch keine Stellvertreter angekommen; auch Graf Hermann v. Arnim weilt noch in Tegernsee, wird aber täglich hier erwartet.

Fulda, 19. Sept. (F. A.) Seit dem 14. d. Mts. sind die katholischen Pfarren der früheren bayerischen, jetzt preussischen Bezirke Gerfeld und Or b aus dem Bisthume Würzburg ausgeschieden und auf die Diözese Fulda übergegangen.

## Frankreich.

Paris, 22. Sept. (F. A.) Der „Messager de Paris“ sagt: Augenblicklich ist jede Wechselbeziehung in

## Salvadora.

(Fortsetzung.)

Wahrlich, trotz Allem, was ich von dem unglücklichsten Spanien gehört und gelesen, hatte ich es mir doch nicht bis zu einem solchen Grade, ich möchte sagen, stumpfsinnig fanatisch vorgestellt! Was war zu thun? Wir Deutsche sind gar drohliche Ränge; in diesem Augenblicke hatte ich so ziemlich meine gegenwärtige Lage vergessen, meine Projekte, den Regen . . . ja selbst den Hunger, der mich quälte, und vor meinem Geiste stand einzig und allein eine Scene, die ich vor fünf Jahren erlebt; . . . es war eine feierliche Scene . . . eine Aula . . . meine Professoren und Lehrer waren dort und viele der mir lieben Commissionen! Man sagte mir, daß ich von nun an das Recht hätte, meinen leidenden Mitmenschen zu helfen, und ich . . . ich leistete einen feierlichen Eid, einem Leben, der ihrer bedürfte, diese Hilfe angeheßen zu lassen! . . . Ich nahm meinen Hut und warf den immer noch nassen Mantel über die Schultern.

„Komm, Mischacha,“ sagte ich zu Juanita, „führe mich zu Deinem Bruder, ich bin Arzt!“

Das Mädchen verstand mich nicht; aber Antonio schnalzte mit der Zunge!

„Ich hab's nicht sagen wollen,“ rief er, „aber ich wußte es, man hat es mir im Hotel in Bilbao gesagt . . . Gott segne Ew. Gnaden! — Lauf, lauf, Mädchen, und bringe den Caballero zu Deinem Bruder!“

Ein konvulsives Zittern fuhr durch den ganzen Körper der Kleinen; sie sah mich an, als wollten mich ihre Augen verzehren, dann sprang sie, wie von einer Feder geschmettelt, von ihrem Sitze empor . . .

„Ihr wollt meinen Pedro retten, Genor?“ rief sie, und mit einer Kraft, welche Niemand ihr zugetraut hätte, riß sie mich mit sich fort, zur Thür hinaus, schob die eintretende Thürhin mit dem Freuden-gejauchze: „un Medico, un Medico!“ bei Seite und führte mich in die

ungefähr hundert Schritte vom Wirthshaus entfernte Hütte ihres Bruders.

Es war die höchste Zeit, daß diesem ärztliche Hilfe zu Theil ward; die an und für sich nicht lebensgefährliche Wunde zeigte, durch Vernachlässigung hervorgebracht, recht beunruhigende Symptome, und ich war überzeugt, daß in den nächsten vierundzwanzig Stunden keine Rettung mehr möglich gewesen wäre, wenn nicht augenblicklich energische Hilfe geleistet werden konnte. Ich ließ Antonio rufen, einen meiner Koffer öffnen und mir die kleine Reisesapotheke bringen, die ich mir angehängt hatte, und insallirte mich vor dem elenden Bette des Kranken. Doch vorher, ehe ich noch die Wunde untersuchen konnte, ward ich Zeuge eines gar seltsamen Austritts. Ein Mann, der am Bette des Kranken saß, wollte durchaus mich daran verhindern, die Wunde zu untersuchen, und es wäre ihm vielleicht gelungen, denn er machte sehr ungewöhnliche Griffe nach meinem Gürtel, wo die unvermeidliche Navaja saß, als plötzlich hinter uns ein laum verständliches: „atras!“ (zurück) ertönte, welches uns Beide bewog, die Köpfe umzuwenden . . . Juanita stand hinter uns, sie hatte eine Escopette, ein kurzes Gewehr mit übermäßig dickem Laufe, in den Händen, den Finger am Gahn und die Mündung auf den Bauer gerichtet.

„Bei der Seele meiner Mutter!“ schrie sie mit heiserer Stimme. „Du bist ein tochter Mann, Pepe Lopez, wenn Du den Caballero nicht zu meinem Bruder läßt!“

Jener sprang einen Schritt zurück, murmelte einige unverständliche Worte, und immer von der Mündung der Waffe verfolgt, verließ er das Zimmer.

Ich will die Geduld des Lesers nicht mit der Erzählung der sehr glücklichen Kur, welche ich im Dorfe Columbres vollführte, ermüden; noch fünf Tage blieb ich dort zu großen Freude Antonio's, der jeden Morgen, wenn ich ihm anzeigte, daß wir noch nicht abreisten, strahlender wurde; denn er berechnete ganz richtig, daß seine Thiere auf meine Kosten gefüttert wurden, daß er auf meine Kosten im Wirthshaus

lebte, und daß ich nicht umhin können werde, ihm seine „Versäumnis“ theuer zu bezahlen. Dank der sehr robusten Natur des Verwundeten verschwand die Gefahr schneller, als ich selbst gedacht, und als ich mich endlich entschloß, abzureisen, war die Vernarung im vollen Gange und er als geheilt zu betrachten. Man hätte aber auch sehen müssen, was das ganze Dorf von mir machte; sicherlich, wäre die Königin nach Columbres gekommen, Niemand hätte sich um sie bekümmert, so lange ich da war! Aus allen Hütten und Häusern führte man mir Kranke und Leidende zu, ja sogar, — es kostet meiner Eigenliebe viel, es einzugehen, selbst an einer tranken Kuh mußte ich meine Kunst versuchen!

Als ich abreiste, war das ganze Dorf auf den Beinen, und wenn auch nur der hundertste Theil der Segnungen, die mich begleiteten, sich erfüllt hätte, sicherlich! es würde nie einen glücklicheren Menschen als mich auf der Welt gegeben haben!

Das ganze Dorf, sagte ich? Ich künfte mich! Eine Person fehlte, die, wie ich mir vorgestellt hatte, die Erste sein würde, mir eine glückliche Reise zu wünschen . . . Juanita! — Sie hatte die verschiedensten Stadien der Genesung ihres Bruders mit einer fieberhaften Angst verfolgt, sie hatte mich keine Stunde verlassen, fast immer fand ich ihr leuchtend schwarzes Auge auf mich gefeset . . . ich hatte sogar aus meinem Koffer eine bunte Schachtel hervorgeholt, um sie ihr bei der Abreise zu schenken; aber, wie gesagt, sie war seit dem Abende, der meiner Abreise vorking, verschwunden, und selbst ihr Bruder, den ich im letzten Augenblicke noch einmal besuchte und dessen Dankesbezeugungen nicht enden wollten, sagte mir, er wisse nichts über ihren Verbleib!

Endlich verließ ich Columbres, Pepe Lopez, der ehemalige Soldat, der mich Anfangs nicht an das Bett des Kranken lassen wollte und jetzt mein glühendster Verehrer geworden war, gab mir ein Stück Weges das Geleit und schenkte mir die prächtige Feder eines Albers, den er einige Tage vorher erlegt. (Fortsetzung folgt.)

Paris außerhalb der Bank zur Unmöglichkeit geworden. Dasselbe Blatt meldet: Belgien schloß sich den Erklärungen der schweizerischen und italienischen Gesandten dahin an, daß in den Handelsverträgen mit Frankreich keinerlei Abänderung protektionistischer Richtung zuzugestehen sei. — Der Präsident des Kassationshofes Devienne ist gestorben. — Heute schloß die französische Regierung mit der Banque de Paris einen Vertrag zur Zahlung der vierten halben Milliarde ab.

### × Versailles, 22. Sept. Drittes Kriegsgericht. Sitzung vom 21. Sept. Angeklagte: die Schriftsteller Henry de Rochefort-Lugay, Ch. Monrot und S. Maret.

Auf Befragen des Präsidenten, Oberst Merlin, erklärt Rochefort, am 2. April aus Arcachon, wo er Genesung von einer Krankheit suchte, nach Paris gekommen zu sein; er will Gravirendes, was ihn wirklich trifft, nicht ablehnen, aber sich gegen die vielen unbegründeten Inquisitionen verwahren, die gegen ihn vorgebracht worden seien, und will daher offen darlegen, wer er sei und welche Rolle er vor und unter der Commune gespielt habe.

Als der Krieg gegen Preußen ausbrach — sagt Rochefort — war ich in St. Pelagie und hörte unter den Fenstern meiner Gast die Rufe: „Nach Berlin!“ Da ich schon damals überzeugt war, daß dieser Krieg zu unserem Verderben ausschlagen würde, und da ich andererseits die Gefahr nicht entzweigen wollte, so beschloß ich, der ich damals die ganze Volkskraft von Paris gewissenmaßen in meiner Hand hatte, die „Marseillaise“, mein Blatt, welches mir bedeutende Summen eintrug, ganz und gar einzustellen. Am 4. Sept. wurde ich aus der Haft abgeholt und in die Regierung der Nationalverteidigung berufen. Auch hier setzte ich jeden persönlichen Ehrgeiz bei Seite und wirkte nach Kräften darauf hin, daß der General Trochu, dem ich damals noch mein volles Vertrauen schenkte, zum Präsidenten der Regierung ernannt wurde. Meine Kollegen selbst sagten damals von mir, daß der General Trochu mich ganz beherrschte; in Wahrheit beherrschte mich nur der schnelle Wunsch, die Preußen zu besiegen und von Paris zu verjagen. Gleichwohl hat der General Trochu später in einem Briefe erklärt, er hätte sich an meine Ratsschlüsse nicht gehalten; auch hat er mir vorgeworfen, daß ich den Gehalt eines Mitglieds der Regierung bezogen hätte, während ich doch selbst eine Erabsetzung dieses Gehalts um zwei Drittel teils beantragt. Niemand ist weniger bereit, als der General Trochu, mir Eigenennützig vorzuerzählen, denn ihm zu Liebe beschloß ich noch einmal, die „Marseillaise“, nachdem in ihr ohne mein Vorwissen ein Artikel von Cluseret gegen Trochu erschienen war, einzustellen. Wissen Sie, wie viel dieses Blatt mir damals eintrug? 18- bis 20,000 Fr. monatlich. Hätte ich statt meines Patriotismus meine Interessen befragt, so würde ich jetzt vielleicht 100,000 Fr. in meiner Brieftasche haben. Das ist noch nicht Alles. Nach dem 4. Sept. bot mir der neue Finanzminister, Hr. Picard, die Auszahlung meiner Abgeordnetenbezüge für die Zeit meiner Gefangenschaft an; ich lehnte auch dies ab, um die Staatslasten nicht um 9000 Fr. zu vermehren, obgleich ich mich zuvor in den ungenügenden Geldstrafen, die mir zuerkannt worden waren, erschöpft hatte. Drei Monate lang ließ ich, um die Verteidigung in ihrem Werke nicht zu behindern, die Feder ruhen, und erst nach den Friedenspräliminarien erschien wieder der „Mot d'Ordre“. 25 Tage später wurde dieses Blatt mit 5 anderen unterdrückt, obgleich es schon 14 Tage vor dem 18. März zu erscheinen aufgehört, diese Revolution nicht mit herbeigeführt haben. In gewissen Kreisen möchte man mich allein für alles Unglück von Paris verantwortlich machen; die Einen hassen den Herausgeber der „Lanterne“, die Anderen den Herausgeber des „Mot d'Ordre“. In Wahrheit ist mein ganzes Verhalten während der Commune ein entschiedener Protest gegen die Willkürkräfte, gegen die Verhaftungen und das System der Geiseln; ich setzte mich mit diesem Proteste der Gefahr aus, wie Chaudey, erschossen zu werden. Man behauptet, daß ich zur Zertrümmerung des Hauses des Hrn. Thiers und zur Plünderung der Kirchen aufgereizt hätte. Das ist nicht wahr. Ich verlangte nur, daß man, wie es in Deutschland und Italien geschah, die Einziehung der geistlichen Güter, um mit ihrem Ertrage die Preußen zu bezahlen. Als ich in Meaux verhaftet wurde, bot mir der preussische General an, mich in Freiheit zu setzen; er hätte dazu alle erforderliche Autorität. Ich lehnte dies ab, und wenn ich heute vor Ihnen stehe, so habe ich es selbst gewollt.

Der Präsident: Diese Erklärungen können die Anklage, welche gegen Sie erhoben ist, nicht entkräften. Mit einem solchen Patriotismus und Ihrer Intelligenz mußten Sie begreifen, daß die Bevölkerung von Paris mitten in der Belagerung nicht an die Errichtung einer Commune denken durfte. A.: Das ist wahr; aber ich hatte ja auch gar keinen Teil an der Bewegung vom 18. März. Ich kam nach Paris und fand hier eine thatkräftige Regierung vor, der gegenüber ich die größte Unabhängigkeit bewahrte. B.: Mag sein; aber Sie machten die rechtmäßige Regierung systematisch lächerlich und Sie kennen das Sprichwort, daß in Frankreich die Blässlichkeit umbringt. So erheben Sie, um einzuweisen nur eines anzuführen, in einem Artikel über die Generale Vinoy und Cantot die schwersten Anklagen gegen die Armee und die Regierung und nennen die Vandalen eine „Verammlung von Tollhäufern“. A.: Ich kann meine Gedanken oft in mehr oder weniger nervöser Weise ausgedrückt haben, aber die Armee habe ich nicht angegriffen. Lesen Sie, wie die Organe der Commune, der „Vengeur“ und der „Astranch“, mich behandelten; sie nannten mich einen Reaktionsär, rief, in die Bureaus des „Figaro“ zurückzuführen. B.: In einem Artikel vom 2. Apr. riefen Sie an die Regierung eine förmliche Kriegserklärung, die im Publikum den schlimmsten Eindruck machen mußte. Glauben Sie denn wirklich, daß Frankreich von dem ersten Westen regiert werden könnte? A.: Ich kann mich hier auf Persönlichkeiten nicht einlassen. B.: Am 5. April beschäftigten Sie sich mit dem Projekt militärischer Operationen zwischen Paris und Versailles. A.: Ich that dies gerade, um den bewußten Zug gegen Versailles zu wibrathen. Ich konstatire ferner, daß bei den Wahlen für die Commune mein Blatt sich entschied, irgend eine Hilfe aufzustellen.

Der Präsident: verliest noch einige andere inkriminirende Artikel, welche von Beleidigungen gegen die Regierung strotzen; der Angeklagte geht zu, sich hie und da insolenter Ausdrücke bedient zu haben; im Grunde hätte er aber stets eine Verführung angestrebt. In diesem Sinne hätte er die Auswechslung der Geiseln gegen Blanqui in Anregung gebracht, nur um Blutvergießen zu ersparen. Blanqui selbst hätte er nur einmal in seinem Leben gesehen und hätte auch

nicht zu seinen Anhängern, wie er sich denn geweiht hätte, in seinem Blatte die Kandidatur Blanqui's für ein Abgeordnetenmandat von Paris zu empfehlen. Darum sei er aber doch überzeugt, daß dieser alte Beschänder mit der Autorität, die er auf die Massen ausübt, die Beleidigungen und Vorwürfe verbindet und auf die Commune einen maßgebenden Einfluß übt. So fast auch Trochu, ein Anhänger Blanqui's, in der Commune für allzu gemäßigt. Er, der Angeklagte, wisse aus dem Munde G. Florens' selbst, daß am 31. Okt. nicht dieser, wie man allgemein glaubt, sondern Blanqui die Insurgenten verhinderte, den General Trochu zu stürzen.

Der Präsident fährt in der Lesung der Artikel fort. Am 6. April predigen Sie zuerst die Zertrümmerung des Hauses des Hrn. Thiers. A.: Schon Tags zuvor hatte ein Dekret der Commune dieses Haus unter Esquiere gestellt und für konfiszirt erklärt. Ich war durch die Ehrliebe jener gefahren und eine Bombe war in meiner Nähe eingeschlagen; da hörte ich eine Frau sagen: „Wenn man den Versailles ihre Häuser verbrennen würde, so würden sie unsere Häuser schon in Ruhe lassen.“ Nicht doch, sage ich, man würde Jene eine Entschädigung votiren, welche das Volk wiederum bezahlen müßte. Diesen Gedanken führte ich einfach des Abends in meinem Artikel aus. Ich habe also nie den Anstoß zu dieser Demouirung gegeben, die auch erst 39 Tage nach dem in Rede stehenden Artikel in's Werk gesetzt wurde. Inzwischen habe ich sogar einmal, als Sarcey, mein persönlicher Feind, im „Gaulois“ fälschlich erzählt, daß man das Haus des Hrn. Thiers geplündert und die Kunstschätze auf dem Straßenpflaster verkauft hätte, diese Angaben in meinem Blatte voll Entschuldigung für Beleidigungen erklärt. B.: Am 13. Mai verlangen Sie aber ausdrücklich noch einmal, daß man das Haus des Hrn. Thiers der Erde gleichmache, um der öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu geben. A.: Das war keine Anreizung des Volkes, sondern ein politischer Antrag. B.: In verschiedenen anderen Artikeln beklagen Sie sich, daß die Vendôme-Säule und die Statue des Marschalls Ney noch aufrecht stehen, daß das Haus Peter Bonaparte's noch nicht zertrümmert ist u. s. w. A.: Diese Artikel sind nicht von mir.

B.: Was die geistlichen Güter betrifft, so wissen Sie recht gut, daß dieselben seit der Revolution nicht mehr von Geschenken der Könige herrühren, sondern Privateigentum im strengsten Sinne des Wortes sind. A.: Ich hatte mit meinen Anträgen nicht bloß die Kirchen von Paris im Auge. Die geistlichen Güter in Frankreich belaufen sich auf 4 Milliarden, und damit konnte man die Preußen bezahlen. B.: Sie konnten sich unmöglich einbilden, daß die Commune sich aller dieser Güter bemächtigen und die Preußen auszahlen könnte. Dagegen führten Sie dem Polizeibezirgen den Schatz der Notre-Dame-Kirche zu Gemüthe; es war doch sehr gefährlich, solche Leute mit Silber und Goldstücken in Versuchung zu bringen. Ein anderes Mal sprechen Sie von den Konstantinern. Ich gehe nun zu den zahlreichen Nachrichten über, die Sie hinsichtlich der Kämpfe vor den Thoren von Paris veröffentlichten. Wiederholt meldeten Sie fälschlich den Abfall von Linienregimentern, die Flucht der Gendarmen vor einigen Wächtershöfen u. s. w. Damit konnten Sie doch nur zu weitem Wiederstand aufreizen. A.: Diese Nachrichten gab mein Blatt, ohne sie zu verbürgen. Das kommt in jeder Zeitung vor. In Wahrheit strebe ich aber stets eine Versöhnung an. B.: Ein anderes Mal erzählen Sie, die Preußen hätten den Truppen von Versailles eine Krupp'sche Kanone abgelassen; dann wieder hätte man von ihnen die in Montretout zurückgelassene Batterie gekauft. A.: Ich gebe zu, die Regierung beabsichtigte zu haben; die Beschaffung von Paris hatte mich auf's äußerste gereizt. B.: In einem anderen Artikel verurtheilten Sie die Schwefeln des Klosters von Bicpus. A.: Ich kam zufällig dort vorbei, fand das Kloster von Nationalgardes besetzt und trat ein. Ich beschuldigte das Kloster und erfuhr von den Schwefeln, daß sie sich über die Nationalgardes nicht zu beklagen hätten, und gab meine Eindrücke in dem Artikel wieder. B.: Unter welchen Umständen wurden Sie verhaftet? A.: Ich erfuhr, daß Raoul Rigault einen Haftbefehl gegen mich erlassen hatte, und verließ Paris. In Meaux wurde ich verhaftet. (Schluß folgt.)

### † Vom Münchener Ultrakatholiken-Kongress.

München, 22. Sept. Das Programm für den katholischen Kongress, welches von dem Redaktionskomitee, bestehend aus dem Hrn. Döllinger, Reinkens, Schulte, Huber, Waagen, Langen und Friedrich gefertigt worden ist, lautet also:

1) Im Bewußtsein unserer religiösen Pflichten halten wir fest an dem alten katholischen Glauben, wie er in Schrift und Tradition bezeugt ist, so wie am alten katholischen Kultus. Wir betrachten und deshalb als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche, und lassen uns weder aus der Kirchengemeinschaft noch aus den durch diese Gemeinshaft uns erwachenden kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrängen. Wir erklären die wegen unserer Glaubensstreue über uns verhängten kirchlichen Zensuren für gegenstandslos und willkürlich, und werden durch dieselben an der Betheiligung der kirchlichen Gemeinshaft in unserm Gewissen nicht beirrt und nicht verhindert. Von dem Standpunkte des Glaubensbekenntnisses aus, wie es noch in dem sog. tridentinischen Symbolum enthalten ist, verwerfen wir die unter dem Pontifikate Pius IX. im Widerspruch mit der Lehre der Kirche und den vom Apostel-Konzil an besetzten Grundgesetzen zu Stande gebrachten Dogmen, insbesondere das Dogma von dem „unfehlbaren Lehramte“ und von der „höchsten ordentlichen und unmittelbaren Jurisdiction“ des Papstes.

2) Wir halten fest an der alten Verfassung der Kirche, wir verwerfen jeden Versuch, die Bischöfe aus der unmittelbaren selbständigen Leitung der Einzelkirchen zu verdrängen. Wir verwerfen die in den vatikanischen Dekreten enthaltene Lehre, daß der Papst der einzige göttlich gesetzte Träger aller kirchlichen Autorität und Amtsgewalt sei, als im Widerspruch stehend mit dem tridentinischen Canon, wonach eine göttliche gestiftete Hierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen besteht. Wir bekennen uns zu dem Primat des römischen Bischofs, wie er auf Grund der Schrift von den Vätern und Konzilien in der alten ungetheilten kirchlichen Kirche anerkannt war. a. Wir erklären, daß nicht lediglich durch den Ausspruch des jeweiligen Papstes und die anschließende oder stillschweigende Zustimmung der dem Papste zu unterliegenden Gebotenen eilich veränderten Bischöfe, sondern nur im Einklange mit der heil. Schrift und der alten kirchlichen Tradition, wie sie niedergelegt ist in den anerkannten Vätern und Konzilien, Glaubenssätze definiert werden können. Auch ein Konzil, welchem nicht, wie dem vatikanischen, wesentliche äußere Bedingungen der Dekretirung mangelten, welches aber in allgemeiner Uebereinstimmung seiner

Mitglieder den Bruch mit der Grundlage und Vergangenheit der Kirche vollzöge, vermöchte durchaus keine die Glieder der Kirche innerlich verpflichtenden Dekrete zu erlassen. b. Wir betonen, daß die Lehrentscheidungen eines Konzils im unmittelbaren Glaubensbewußtsein des katholischen Volkes und in der theologischen Wissenschaft sich als übereinstimmend mit dem ursprünglichen und überlieferten Glauben der Kirche erweisen müssen. Wir wahren der katholischen Laienwelt und dem Klerus wie der wissenschaftlichen Theologie bei Feststellung der Glaubensregeln das Recht des Zeugnisses und der Einsprache.

3) Wir erstreben unter Mitwirkung der theologischen und canonistischen Wissenschaft eine Reform der Kirche, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebräuche und Mißbräuche hebt und insbesondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes auf Teilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen werde. Wir erklären, daß der Kirche von Ulrich der Vorwurf des Jansenismus grundlos gemacht wird, und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht. Wir hoffen auf eine Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und russischen Kirche, deren Trennung ohne zwingende Ursache erfolgte und in keinen wesentlichen dogmatischen Unterschieden begründet ist. Wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden christlichen Kultur allmähig eine Verständigung mit den übrigen christlichen Konfessionen, insbesondere mit den protestantischen und den schismatischen Kirchen Englands und Amerika's.

4) Wir halten bei der Heranbildung des katholischen Klerus die Pflege der Wissenschaft für unerheblich. Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Kultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten), bei dessen großer pädagogischer Bedeutung für das Volk, als gefährlich. Wir wünschen die Mitwirkung der weltlichen Obergkeiten zur Erziehung und Heranbildung eines stillschweigenden, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus. Wir verlangen für den sogenannten niederen Klerus eine würdige und gegen jegliche hierarchische Willkür gesicherte Stellung. Wir verweisen die durch das französische Recht eingeführte und neuesten allgemeiner angeordnete willkürliche Versetzbarkeit (amovibilitas ad nutum) der Seelsorgs-Geistlichen.

5) Wir halten zu den bürgerliche Freiheit und humanitäre Kultur verbürgenden Verfassungen unserer Länder, verwerfen darum auch aus staatsbürgerlichen und kulturhistorischen Gründen das den Staat bedrohende Dogma von der päpstlichen Machtvollkommenheit und erklären, unsere Regierungen im Kampfe gegen den in Sullabus dogmatisirten Ultramontanismus treu und fest zur Seite zu stehen.

6) Da offenkundig durch die sogenannte „Gesellschaft Jesu“ die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung in der katholischen Kirche verschuldet worden ist; da dieser Orden seine Machtstellung dazu mißbraucht, um in Hierarchie, Klerus und Volk kulturelle, staatsgefährliche, antirationale Tendenzen zu verbreiten und zu nähren; da er eine falsche und forumprende Moral lehrt und lebt, so sprechen wir die Überzeugung aus, daß Friede und Gedeihen, Eintracht in der Kirche und richtiges Verhältnis zwischen ihr und der bürgerlichen Gesellschaft erst dann möglich ist, wenn der gemeinschaftlichen Wissenschaft dieses Ordens ein Ende gemacht sein wird.

7) Als Glieder der katholischen, noch nicht durch die vatikanischen Dekrete alterirten Kirche, welcher die Staaten politische Anerkennung und öffentlichen Gehorsam garantirt haben, halten wir auch unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztümer der Kirche aufrecht.

† München, 22. Sept. In der nicht öffentlichen beratenden Versammlung sind ca. 500 Delegirte von bedeutenden Namen anwesend. Prof. v. Schulte tritt das Präsidium mit der Erläuterung des Standpunktes der Bewegung an, dementirt die in der Presse erschienenen unrichtigen Programme, speziell das in Wiener Mätern veröffentlichte, das angeblich vom Weltpriester Anton als das seinige aufgestellt worden sei. Referenten sind die Professoren Huber und Reinkens. Ersterer beginnt sein Referat über das Programm. Er verliest die einzelnen Artikel des Programms und erläutert dieselben satzweise. Der Präsident schlägt vor, im Hinblick auf die gegebenen klaren Erklärungen von einer allgemeinen Diskussion abzusehen, und wird hierauf in die Spezialdebatte eingetreten.

Gutem Vernehmen nach werden Professor Michelis und Vater Hyacinthe die Vorträge für Frauen und Jungfrauen nächsten Montag im Museumssaale halten. Die Anschließung der Frauen vom Kongress geschah nicht auf polizeiliche Intervention, sondern nur in Folge eigener Erwägungen des Aktionskomitee's.

† München, 22. Sept., 1 1/4 Uhr Mittags. Die Vormittags-Sitzung der nichtöffentlichen beratenden katholischen Versammlung wurde so eben geschlossen. Die Verathung gedieh bis zum Punkte 4. ausschl., betr. die Heranbildung des Klerus. An der Diskussion theilnehmten sich Professor Michelis, Ossinin (Petersburg), Anton (Wien), Mittel (Warendorf), Stumpf (Koblenz), Schwider (Dien), Döllinger, Keller (Aarau), Waagen (Wien), Rangemann (Bonn), Wollmann (Braunsberg) und die Referenten. Nachmittags 3 1/2 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt.

† München, 22. Sept. In der Nachmittags abgehaltenen nicht öffentlichen katholischen Versammlung entspann sich eine lebhafteste Debatte vorerst über Art. 4, die Bildung des Klerus betreffend, wobei Döllinger eindringlich vor der Anrufung der weltlichen Obergkeiten in Betreff der Erziehung der Geistlichkeit warnte. Nach der Durchberathung der einzelnen Artikel wird das ganze Programm mit folgenden wesentlichen Aenderungen an Art. 3 und 4 angenommen: Ad 3 wird dem katholischen Volke eine verfassungsmäßig geregelte Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten verbindlich und schließlich gesagt: „Wir erwarten unter der Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden Kultur allmähig eine Verständigung mit den protestantischen und den schismatischen Kirchen.“ Artikel 4, Alin. 2 lautet jetzt: „Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Kultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten) bei dessen großem Einfluß auf die Volkskultur zur Erziehung und Heranbil-

...ung eines stilllich frommen, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus für höchst ungeeignet. Ueber verschiedene Anträge von Auswärtigen, über die Bildung von Gemeinden u. wird die Debatte morgen fortgesetzt.

**Badische Chronik.**

**Baden, 21. Sept. (Allg. Ztg.)** Se. Maj. der Kaiser, durch Regenwetter verhindert, einen weiteren Spaziergang zu machen, besuchte heute Morgen die eleganten Kaufläden vor dem Conversationshause, und gab dort verschiedene Aufträge zu Einkäufen schöner und werthvoller Gegenstände. Das Befinden des Kaisers ist hoch erfreulich, seine Rüstigkeit und Frische wahrhaft überraschend. Erst neulich bei Gelegenheit eines auf dem hochliegenden alten Schlosse Hohenbaden veranstalteten Diners zeichnete sich der Kaiser durch unermüdbliches und rasches Ergehen von Höhen und Tiefsen vor der ganzen zur kaiserlichen Tafel eingeladenen Gesellschaft aus. — Unter dem gestrigen Tag ist eine allerhöchste Verordnung über die Kompetenz der Kriegsgeschichte in Elsaß-Lothringen erlassen worden. Da die Zivilgerichte nunmehr dort organisiert sind, konnte die Zuständigkeit der Kriegsgeschichte, unter Aufhebung früherer Bestimmungen, auch in Elsaß-Lothringen auf das Niveau der Kompetenz der übrigen deutschen Kriegsgeschichte beim Belagerungszustande zurückgeführt werden. — Eine zweite allerh. Verordnung vom gestrigen Tage betrifft den Dienst der Reichsbeamten in Elsaß-Lothringen. Die Eidesformel entspricht dem Dienste der übrigen deutschen Reichsbeamten. — Der Polizeipräsident von Berlin, v. Wurmb, ist heute hier angekommen.

**Karlsruhe, 23. Sept.** Als Wahlmänner für den VIII. District (große und kleine Herrenstraße) wurden gewählt die Herren: Schert, Emil, Amtmann; Däcker, Karl, Gemeinderath; Finck, Wilhelm, Kaufmann; Frick, Ferdinand, Zimmermeister; Knittel, August, Buchhändler; Mayer, Ferdinand, Kaufmann; Pring, Albert, Bierbrauer; Sulzer, Friedrich, Landeskultur-Inspicior.

**Durlach, 23. Sept.** Das Ergebnis der Wahlmänner-Wahlen in unserer Stadt ist ein für Wähler und Gewählte durchaus ehrenhaftes, indem von den Wahlberechtigten fast zwei Drittel von ihrem Rechte Gebrauch machten und die von der Vorversammlung vorgeschlagenen theils einstimmig, theils gegen höchstens drei Stimmen Minderheit gewählt wurden. Diese Wahl verbürgt und selbstverständlich auch diejenige eines national-liberalen Abgeordneten.

**Rannheim, 22. Sept.** Die Wahlmänner-Wahlen haben in den Bezirken „unter den Planken“ eine für die National-Liberalen ungünstige Wendung genommen, und es werden mit dem heutigen Wahltage dieselben sich in der Minderheit von 1-2 Wahlbezirken befinden. Mit einigemmaßen ausgiebiger Thätigkeit der Partei wird indessen dieses Verhältniß ausgeglichen sein, wenn einmal der Redar erreicht sein wird, und es nicht zu hoffen, daß schließlich mit 1-2 Bezirken Mehrheit die national-liberale Partei ihre Wahlmänner durchbringen werde.

**Von der Bergstraße, 22. Sept. (N. B. L. Z.)** Der Vorstand des Frauenvereins Weimheim theilt über die in der Kriegszeit im vorigen und in diesem Jahre ihm für Pflege der Verwundeten und Kranken zur Verfügung gestellten Gelder mit, daß die Einnahmen 1090 fl. 35 kr., die Ausgaben 905 fl. 10 kr. betragen. Der Rest mit 185 fl. 25 kr. wurde verzinlicht angelegt. — Die eingetretene kalte Witterung läßt uns betrübt auf unsere noch harten Trauben sehen. Dessen geben denen eine Drittelrente, welche nach der Masse des Vorjahres die Pflanzen gut gepflegt haben. Tabak ist noch nicht völlig eingeharbt; der unter Dach gebrachte stellt hohe Preise in Aussicht. Sogenannte „Kumpen“ werden von Unterhändlern mit 2 bis 4 kr. bezahlt und ist der Bedarf ein sehr starker.

**Walldürn, 22. Sept. (Heid. Ztg.)** Von den 65 Wahlmännern des Amtsbezirks Walldürn sind 4 liberal, 8 zweifelhafte und 53 kirchlich. (1)

General v. Werder hat von Freiburg seine Reise über Todtnau, Schönbühl, Schopfheim, Lössen nach Konstanz fortgesetzt. Ueberall wurden dem hochgeachteten Feldherrn die wärmsten Ovationen gebracht, die er nur mit der bei ihm gewohnten selbstlosen Bescheidenheit hinnahm.

**Walldürn, 22. Sept.** In den zum 7. Wahlbezirk gehörigen Gemeinden des Bezirks Walldürn sind gewählt 82 Wahlmänner. Mit annähernder Gleichheit stellen sich die Parteiverhältnisse wie folgt: Liberale 52, Kirchliche 24, Zweifelhafte 6. In den zu diesem Wahlbezirk gehörigen Gemeinden des Amtes Säckingen sind gewählt: 49 Wahlmänner. Ferner: Liberale 33, Kirchliche 12, Zweifelhafte 4. Summe: Liberale 85, Kirchliche 36, Zweifelhafte 10. Wahlbetheiligung im Amtsbezirk Walldürn 49,7 Prozent. In einzelnen Theilen des Bezirks große Anstrengung der Geislichkeit.

**Walldürn, 22. Sept.** In unserem (7.) Abgeordneten-Wahlbezirk, der durch die neue Zusammenlegung — wodurch er 21 Gemeinden des Amtes Säckingen zugetheilt erhielt und 17 größtentheils liberale Gemeinden verlor — eine bedeutend andere, und zwar nicht gerade zu den besten Hoffnungen berechtigende wurde, fiel nun die Wahl der Wahlmänner wirklich glänzend aus, insbesondere durch die gänzliche Umwandlung der Stadt Säckingen selbst. (S. v.) Was die Person des zu wählenden Abgeordneten betrifft, so ist bis jetzt nur von der Wiederwahl des Abg. Jol. Hebling von Wöhrnbach die Rede gewesen; wir hoffen eine Wiederannahme dieses Mandats im Interesse der liberalen Partei und des Bezirks.

Gestern passierte General v. Werder Walldürn, um sich von Lössen nach Konstanz zu begeben. Unsere Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Helden von Belfort und Führer unserer Schöne wurde leider durch eine, auf geschwundene Anstöße in Lössen, dort irrtümlich abgehaltene Depesche vereitelt, welche betitelt, daß der General gestern (also schon am 20. Sept.) direkt nach Konstanz abgereist sei. Wir hoffen übrigens, ein andermal diese Begrüßung nachholen zu können.

**Ueberlingen, 21. Sept. (R. Z.)** Gestern mit dem gewöhnlichen Postdampfer Abends 5 Uhr von Weimheim kommend wurde Ueberlingen von dem Besuche H. H. des Großherzogs, der Großherzogin und der Großherzoglichen Kinder überreicht. Mit der Kunde des allerhöchsten Besuchs besetzten sich ausgiebiglich alle

Häuser der Stadt mit deutschen und badischen Fahnen. Die höchsten Herrschaften begaben sich in den Münsterdom, besichtigten den restaurirten Hochaltar und andere Merkwürdigkeiten des Münsters, und verließen sich sodann in den Rathhousaal, wo die Spitzen der Behörden anwesend waren. Sodann wurde die evangel. Kirche besucht. Von da weg begaben sich Ihre Königl. Hoheiten dem Boulevard entlang in Begleitung des Pfarrers Lewald, Oberamtmann v. Scherer und des Bürgermeisters Steib an den Landungsplatz bei der Kornballe, wo sich inzwischen eine außerordentlich Menschenmenge angesammelt hatte. Beim Eintritt in das Dampfsboot 1/7 Uhr brachte Hr. Bürgermeister Steib ein Hoch aus auf die ganze Fürstenfamilie, in das die Versammelten begeistert einstimmten, während zugleich die Geschützgrüße vom Brückentopf Mantel her bei der Abfahrt sich hören ließen.

**Breisach, 23. Sept.** Die Wahlmänner-Wahl im 2. District ist freisinnig ausgefallen. Von den 8 Gewählten sind 7 Freirep. (1)

**Vermischte Nachrichten.**

In dem unterfränkischen Dorfe Uettingen (zwischen Wertheim und Würzburg), bekannt durch das im Jahre 1866 dort vorgefallene Gefecht, sind den zurückgekehrten Kriegern (20 an der Zahl), unter denen auch der Wittengutbesitzer v. Wolfesfel sich befindet, 10 Morgen gerodeten Waldbodens zur lebenslänglichen Benutzung überlassen und das ganze Stück Feld „der Siegesacker“ genannt worden. In der Mitte hat man eine Friedenssäule gepflanzt und feierlich eingeweiht.

**Worms, 21. Sept. (Worms. Ztg.)** Der gestern Morgen um 9 Uhr von hier nach Mainz abgegangene Eisenbahnzug rannte auf der Station Bockenheim in Folge falscher Weichenstellung auf vier Güterwagen, wovon einer stark beschädigt wurde; auch die Maschine wurde beschädigt. Die Reisenden und das Zugpersonal kamen durch rasches Anhalten des Zugführers mit dem bloßen Schrecken davon.

Von einem seltenen Strike berichtet ein ungarisches Blatt: In Klausenburg haben die Lehrer der römisch-katholischen Elementar-Hauptschule erklärt, nicht eher den Unterricht wieder aufnehmen zu wollen, als bis man ihnen den Gehalt aufbessert.

Die diplomatische Welt ist gespannt auf das Erscheinen der Memoiren Talleyrands. Dieselben dürften laut einer Verordnung desselben erst 30 Jahre nach seinem Tode erscheinen; ihre Veröffentlichung wird nun angeflücht.

**C.H. Paris, 22. Sept.** Wie man hört, wird Courbet morgen nach Paris-Pölogie gebracht werden, in welchem Gefängniß er keine Strafe bestehen soll.

**Paris, 22. Sept.** Wochenausweis der Bank von Frankreich. Barvorrath 610 Mill., Portefeuille, die verlängerten Wechsel abgerechnet, 1613 Mill., verlängerte Wechsel 95 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 85 Mill., Notenumlauf 1944 Mill., Guthaben des Staates 207 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 456 Millionen Franks.

**Nachricht.**

**Baden-Baden, 22. Sept.** Der König von Dänemark traf unter dem Namen eines Grafen v. Moen heute früh hier ein, stattete Mittags dem Kaiser einen halbstündigen Besuch ab, empfing dessen Gegenbesuch und reiste Abends wieder ab.

**Kopenhagen, 22. Sept.** Der König wird Dienstag, über Lübeck kommend, hier erwartet. Die Königin reist am Sonntag von Kumpenheim nach Benebich ab, von wo aus sie sich später nach Korsu begeben wird. An demselben Tage tritt die Prinzessin von Wales die Rückreise nach England an.

**München, 22. Sept.** Bei der heute in geheimer Sitzung der Abgeordnetenkammer vorgenommenen Wahl des Directoriums wurde Arvidar Jörg zum ersten, Valdrichter Eder zum zweiten Sekretär gewählt.

**München, 23. Sept.** Der Altkatholiken-Kongress hat heute an den Stadtmagistrat das Ersuchen gerichtet, am Sonntag in der Nikolaikirche Gottesdienst halten zu dürfen.

**Kassel, 22. Sept.** Der Kronprinz empfing eine Deputation der städtischen Behörden, die zu seiner Begrüßung nach Wilhelmshöhe abgeordnet war. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Nebelthau, in welcher derselbe auch die jüngsten Ereignisse berührte, erwiderte der Kronprinz, daß es ihm eine Freude sei, gerade in dieser großen Zeit, wo Deutschland sich endlich wiederergeben habe, die Hauptstadt dieser Provinz zu besuchen. Die heftigen Regimenter hätten ihre altherwähnte Tapferkeit aufs neue bewiesen; er sei stolz darauf, dieselben in der dritten Armee durch Feindesland geführt zu haben, und betrachte es als eine glückliche Fügung, mit der Kronprinzessin Zeuge des feierlichen Einzuges der heimkehrenden Truppen zu sein. — Am Festmahle, welches die Stadt den Offizieren gibt, wird der Kronprinz theilnehmen.

**Berlin, 22. Sept.** Heute Nachmittag ist der Reichskanzler nach seinen Bestellungen im Herzogthum Lauenburg abgereist. Wie verlautet, wird am Sonntag der Wirkl. Legationsrath Bucher demselben dorthin folgen. — Am 7. d. hat die Legung des Telegraphenkabels zwischen preussischem Gebiet und England begonnen, und zwar auf der Linie von der Insel Vorkum nach Looe. Zuweerdert ist das Kabel von Vorkum nach Texel gelegt worden, weil man auf dieser schwierigeren Strecke die Arbeit in möglich günstiger Jahreszeit ausführen wollte. Diese Strecke hat das ganze Kabelquantum absorbiert, welches von dem betreffenden Schiff als erste Ladung eingenommen war. Das Schiff ist unterweils nach England zurückgekehrt, um den übrigen Theil des Kabels nach Texel zu holen und von dort aus dessen Einsetzung in das Meer fortzusetzen.

**Wien, 21. Sept.** Der niederösterreichische Landtag hat ohne Debatte mit allen gegen 2 Stimmen die vom Verfassungsausschuß beantragte Rechtswahrung gegen das kaiserl. Reskript angenommen, nachdem der Statthalter im Auftrage der Regierung die Kont-

petenz des Landtags bestritten und weiter erklärt hatte, daß das kaiserl. Reskript die Rechte der übrigen Königreiche und Länder umsoweniger beeinträchtigt, als die Ergebnisse der Verhandlungen des böhmischen Landtages der verfassungsmäßigen Entscheidung des Reichsrathes unterlägen.

**Rom, 22. Sept.** Der Papst hat die Bischofs-ernennung bis November verschoben.

**Florenz, 22. Sept.** Der französische Geschäftsträger, Baron Villestreux, ist gestorben. — Der Personenverkehr auf der Mont-Cenis-Bahn soll Mitte Oktober beginnen.

**Paris, 23. Sept.** Der Revisionsrath annullirte das Urtheil gegen Kossel wegen Formfehler und verwies denselben vor das vierte Kriegsgericht.

**Neu-York, 22. Sept.** Von Seiten des Schatzsekretärs Boutwell sind heute 6 Millionen Dollars in Gold verkauft worden. Ursprünglich war der Verkauf von nur 2 Millionen für den Monat September angeordnet.

Nach Berichten aus Tortola (Jungfern-Insel in den Nord-Cariben) sind daselbst in Folge von Erdbeben 7000 Menschen obdachlos geworden.

**Vorkäufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters.** Sonntag: „Die Jüdin.“ Gelezer: Hr. Himmer; Leopold: Hr. Albert Jäger. — Dienstag: „Julius Cäsar.“ Donnerstag (in Baden): „Don Juan.“ Freitag: „Die Lebensmüde.“

Für die Brandbeschädigten in Lieboisheim (Aufruf in Betlage Nr. 223) sind weiter bei uns eingegangen: Von R. L. 1 fl., Baron v. Glaubig 10 fl., B. C. E. 1 fl. 45 kr., Ministerialrath Dr. Dingner 10 fl., von Gm. S. 10 fl.; zusammen 47 fl. 40 kr. — Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 23. Sept. 1871.

Die Expedition der Karlsruher Zeitung.

**Karlsruher Kurszettel vom 23. September.**

Table with columns for Staatspapiere (Deutschland, Preußen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Sachsen, S. Goth., Gr. Hefen, Oesterreich) and Aktien und Prioritäten (Badische Bank, Frankf. Bank, Darmstädter Bank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Bayr. 4%, Badische 4%, Braunschw., Großh., Ansbach-Gunzenhausen) and Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, Hamburg, London, Paris, Wien).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, Hamburg, London, Paris, Wien) and Disconto (1 S. 4%).

**Wiener Börse, 23. Sept.** Credit 291 1/2, Staatsbahn 378 1/2, Lombarden 190 1/2, Napoleonsdor 9.54, Anglobankactien 256 1/2. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.** Sonntag 24. Sept. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. Die Jüdin, große Oper in 5 Akten, von Halevy. „Gelezer“ — Hr. Himmer. „Leopold“ — Hr. Albert Jäger vom königl. Hoftheater in Stuttgart als Gäste. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag 26. Sept. 3. Quartal. 101. Abonnementsvorstellung. Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. EingERICHTET von C. Devrient. Anfangs 6 Uhr.

Neu sind erschienen, bei mir vorrätig und zur Einsicht zu erhalten:

**Vorkampf**, d. deutsch-französl. Krieg. 1. bis 3. Hft. 2 fl. 27 fr.

**Chronik** des deutsch-franz. Kriegs aus d. fgl. preuß. Staatsanzeiger vom 4. Juli 1870 bis 16. Juli 1871. 3 Bde. 18 fr.

**Rechner**, d. dtsch.-franz. Krieg m. Illustrationen, Karten u. Plänen. Hft. 1 bis 3 à 54 fr.

**Feldzug**, d. dtsch. gegen Frankreich v. einem preuß. Stabsarzt. I. Tbl. m. Karten u. 1 fl. 48 fr.

**Geschichte, illustriert**, d. dtsch.-fr. Kriegs m. vielen Kart. u. Pl. 3 fl.

**Wägner**, wahrhaftige neue Rittung d. jüngst verangenen russischen Kriegs. 36 fr.

**J. R.**, d. Krieg v. 1870/71. I. d. Operationen bis 1. 18. August u. d. Schlacht b. Gravelotte m. Plan versehen. (Wien.) 1 fl. 48 fr.

**Krieg** des Jahres 1870 vom militär. Standpunkte. I. Hälfte. 54 fr.

**Kriegs-Chronik, illustriert**. Gedruckt an d. dtsch.-fr. Krieg 1870/1871, vollständig in 30 Hft. à 18 fr.

**Leclercq**, la guerre de 1870. 5 Edit. 1 fl. 48 fr.

**Reibel**, Geschichte d. fr. Kriegs. Hft. 1. 21 fr.

**Niemann**, d. französl. Feldzug 1870-1871. Militär. Beschreibung I. m. 10 Karten. 1 fl. 12 fr.

**Pfaff**, la grande nation, in ihren Reben und Thaten v. Anfang bis Ende des Krieges. 54 fr.

**Rülow**, d. Krieg um die Rheingrenzen. Kriegskarten u. Plänen. 8 fl. 48 fr.

**Schneidler**, Europa u. d. fr. Krieg 1870/1871. 2 Bde. 5 fl. 24 fr.

**Wagenhufen**, Tagebuch vom Krieg 1870. 1871. 2 Bde. 2 fl. 24 fr.

**Th. Uricl** Buchhandlung in Karlsruhe, 2 am St. 4. B. 355.

B. 908. 1. Der **Pforzheimer Beobachter**, Auflage 3000, Amtsveröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim.

empfehl. sich für Anzeigen jeder Art. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer per Zeile. Bei Wiederholungen namhafter Rabatt.

**Abonnementpreis 1 fl. 10 fr. pro Quartal.**

B. 820. 3. **A. C. H. E. R. N.**

**Bekanntmachung.** Am Donnerstag den 19. Oktober d. J. findet in Aghern ein landwirtschaftliches Gausel, verbunden mit einer Produkten- und Gerätheausstellung, statt.

Wir laden die Verfertiger landwirtschaftlicher Geräthe und Maschinen, die an dieser Ausstellung sich beteiligen wollen, hiermit ein, die unterzeichnete Kommission über die Art und Zahl der Gegenstände, die sie zur Ausstellung und zum freien Verkauf bringen wollen, in Kenntnis zu setzen.

Eine Anzahl Geräte wird am Tage der Ausstellung zu der dabei stattfindenden Lotterie angekauft werden.

**Der landwirtschaftliche Bezirksverein Aghern.** Die Kommission für die Geräte-Ausstellung.

B. 871. **Redarmühlbach.**

**Bienenzucht.** Wanderveranstaltungen für Bienenzüchter werden abgehalten. Am 25. Septbr. in Dös, am 26. in Hübbad, 27. in Durbach, 29. in Schiltach, 1. Oktober in Lahr, 3. in Kenzingen, 5. in Emmendingen, 6. in Breisach. Näheres in den Lokalfaktern.

Redarmühlbach, am 21. September 1871. **A. G. Eder**, Wanderlehrer.

B. 808. 1. **Victum et cultum** omnis generis in re vestitaria praebet moderato pretio observantia plenus Gustavus Naphaly, Berolinensis, Karlsruhe in longa 84. Emitur etiam non praesenti pecunia.

592. **Neuwied am Rhein. Trauben-Brust-Honig** in seinen bekannnten vortrefflichen Eigenschaften gegen veralteten Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brust- und Halschmerzen, Keuch- und Stichtusten der Kinder, allein echt zu haben in **Karlsruhe** bei **Th. Brugler**.

Zum Zeichen der Echtheit trägt jede Flasche Siegel und Schutzmarke des Fabrikanten.

Nachweis offener kaufmännischer Stellen gibt gegen Retourmarke das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte „Bureau des commercziellen Vereins in Stuttgart“.

B. 900. 1. **Karlsruhe.**

**Amerikanisches Consulat für Baden.**

Vom 1. Oktober d. J. an wird der Unterzeichnete seinen Wohnsitz und die Consular-Kanzlei von Karlsruhe nach **Seidelberg** verlegen.

Alle gewöhnlichen Consular-Geschäfte können schriftlich erledigt werden, namentlich die Beglaubigung der von Badischen Staatsangehörigen für Amerika bestimmten, von Großherzoglich Badischen Behörden bereits in gesetzlicher Form ausgefertigten Urkunden, welche nur zur Legalisation dem Consulat übersendet zu werden brauchen.

Für die Verschiffung von Gütern oder Waaren nach den Vereinigten Staaten werden vollständige Instruktionen und Formularien auf schriftliche Anfragen durch den Unterzeichneten per Post übersendet werden.

Personliches Erscheinen vor dem Consulate erfordert insbesondere solche Angelegenheiten, welche irgendwie auf, im Bereiche der Vereinigten Staaten gelegene, Liegenschaften Bezug haben.

Wenn es gewünscht wird, den Consul persönlich zu sprechen, sollte die Zeit zuvor bestimmt werden.

Herr **Albert Haas** vom Bankhause Gebrüder Haas, Königlich Bayerischer Consul in Karlsruhe, wurde gleichzeitig zum Stellvertreter des Vereinigten Staaten-Consuls für Baden ernannt und ermächtigt, für den Unterzeichneten alle Geschäfte zu Karlsruhe zu vermitteln, für welche die Unterschrift des Nordamerikanischen Consuls erforderlich ist.

**Karlsruhe**, den 20. September 1871.

**W. S. Young,** Consul der Vereinigten Staaten für das Großherzogthum Baden.

B. 911. 1.

**Hof-Kunst- und Seiden-Färber**

**Ed. Printz, Nr. 8 Erbprinzenstraße in Karlsruhe,** empfiehlt hiermit seine neue, auf vortheilhafteste eingerichtete Dampf-Anlage, woselbst nun alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten besonders „schön“ und „geschmackvoll“ ausgeführt werden.

Inbesondere werden ganze Herren-Anzüge in unzertrenntem Zustande, ohne Beschädigung der Färbung gefärbt.

Ferner werden „jede Woche“ alle möglichen Herren- und Damen-Garderoben, Leppiche, Decken u. s. w. sowie weiße Cademir's gewaschen, gereinigt und dekrafft.

Neue Modestoffe für Damen, sowie Tuche am Stück werden besonders „schön“ decarirt.

B. 873. **Thierarzneischule in Bern.**

Das Wintersemester 1871/72 beginnt am Montag den 16. Oktober. Der Eintritt in den ersten Halbjahrkurs findet nur im Frühjahr statt; derjenige in die vorgerückteren Kurse kann auf Grund einer Prüfung in den Fächern des vorangehenden Kurzes, oder auf Grund genügender Zeugnisse, am Anfange eines jeden Semesters, sobald auch im Oktober, erfolgen. Der Unterricht wird von 8 Professoren und einem Privat-Dozenten erteilt. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Bern, den 18. September 1871.

Der Direktor der Thierarzneischule **Prof. Dr. Pütz.**

(D.3046.B.)

**Gröfnung des Studienjahres 1871/72 an dem Königl. Realgymnasium zu Speyer betreffend.**

Die Inscription für sämtliche Kurse des königlichen Realgymnasiums zu Speyer pro 1871/72 wird für die neu eintretenden und die bedingt promovierten Schüler Montag den 2. Oktober, für die definitiv promovierten Schüler Freitag den 6. Oktober d. J. vorgenommen. Nach der allerhöchsten Verordnung vom 14. Mai 1864 (Kreisamts-Blatt der Pfalz Nr. 48 vom 22. Juli 1864) werden für den Eintritt in den I. Kurzus alle Kenntnisse verlangt, die eine vollständige, mit vier Jahreskursen verfehene königliche Lateinschule zu gewähren pflegt. Es erfordert sich daher das Examen auch über die Kenntnisse der griechischen Sprache, soweit sie in einer Lateinschule gelehrt wird. Das Absolutorium einer solchen Schule ist jedoch nicht erforderlich, indem die Erlangung der erforderlichen Kenntnisse auch auf dem Privatwege erfolgt sein kann.

In die 3 oberen Kurse können nur solche neu eintretende Schüler aufgenommen werden, die durch eine Prüfung nachweisen, daß sie des Lehrstoffes der vorhergehenden Kurse vollständig mächtig sind.

Die neu eintretenden Schüler haben außer einem Kauf- oder Geburtsheime ein Zeugniß über genossenen Unterricht und über entsprechendes sittliches Betragen vorzulegen.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 Gulden und kann nur auf Grund eines amtlichen Dürftigkeitszeugnisses erlassen werden.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß beim königlichen Rektorate eine Liste hiesiger Kost- und Miethsteuern aufliegt.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: **Speyer**, den 3. September 1871.

**Das königliche Rektorat des Realgymnasiums.** **Faber.**

B. 445. **B. 790. 1. Freiburg i. B.**

**Verbesserung im Feuerlöschwesen.** Die **Saug- und Drucksprize** von **Breh & Grether in Freiburg im Breisgau** neu angefertigt in der **Oberbadischen Industrie-Ausstellung in Freiburg** allen Gemeindevorständen und Feuerwehr-Kompagnien auf Grund ihrer erprobten außerordentlichen Leistungs-Fähigkeit angelegentlich empfohlen.

Zeichnungen und Preis-Courant stehen auf Verlangen zu Dienst.

Das Komitee der Oberbadischen Industrie-Ausstellung ist zur Ertheilung näherer Auskunft bereit.

B. 869. 1. **Pforzheim.**

**Stellegesuch.** Ein gebildetes Mädchen, welches hübsch und schön kann, sucht eine Stelle in Karlsruhe. Anträge nimmt Unterzeichneter entgegen, sowie die Expedition d. Bl. **Reinbold,** Kommissions-Bureau in Pforzheim.

B. 675. 3. **Als Lehrling** um die Tuch- und Kleiderbranche gründlich zu erlernen, kann ein ansehnlicher junger Mann mit guten Schulfenntnissen logisch eintreten in einem großen Karlsruher Confectionsgeschäft. Günstige Bedingungen. Selbstgeschriebene Offerten, worauf das Nähere mitgeteilt wird, sind zu richten franco unter Nr. 123 an die Expedition dieses Blattes.

B. 877. 1. **Gesuch.** Ein guter Zahntechniker wird gesucht; der Eintritt kann so gleich erfolgen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

B. 870. 1. **Baden-Baden.** Für **Wiederverkäufer!** garantierte echte neapol. Macaroni (nur in luxur. prima Waare) in Kistchen von 100 Pfd. und 50 Pfd. billigst zu beziehen von **Florian Kühn,** Baden-Baden.

**Theilhaber-Gesuch.**

B. 887. 1. Es bietet sich Gelegenheit für einen jungen tüchtigen Kaufmann, sich mit einem Kapital von 8 bis 10,000 fl. bei einem bestehenden **Pforzheimer Bijouterie-Geschäft** zu beteiligen, welches sich bereits einer guten Kundenschaft erfreut und einer großen Ausdehnung fähig wäre, wenn ein größeres Kapital zu Gebot stände.

Franco-Offerten sub Lit. H. P. Nr. 57 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

B. 884. 1. **Karlsruhe.**

**Bierbrauerei-Kaufgesuch.** Eine größere Bierbrauerei sammt Inventar und Eiskeller wird in einer größeren Stadt Badens sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis-Angaben unter **A. H.** besorgt die **Süddeutsche Annoncen-Expedition** Erbprinzenstraße 1.

B. 887. 1. **Strasburg.**

**Bekanntmachung.** Das unterzeichnete Bataillon hat eine große Anzahl von Mützen, Wollsocken, Tuchhosen, Mänteln, Drillschößen, Drillschößen, Stiefeln, Tuchhandschuhen und Drehtapeten, wozu das vollständig zugeschnittene Material dieses verabfolgt werden wird, anfertigen zu lassen.

Gelegene Arbeiter oder Unternehmer wollen dem Bataillon baldigst die zu übernehmende Stückzahl, den Preis per Stück und die Abfertigungszeit angeben. **Strasburg**, den 20. September 1871.

Die Besatzungs-Kommission des Pionier-Bataillons Nr. 15.

**Bürgerliche Rechtspflege.** **Warnung.** G. 305. Nr. 24116. **Karlsruhe.** Die von der allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden ausgestellten Interimsheime Nr. 628 de 1837 über 14 fl. der Franziska Koller, Nr. 629 de 1837 über 14 fl. der Walburga Koller, Nr. 630 de 1837 über 14 fl. 24 fr. der Anna Koller, sämtliche von Pfaffenbör, sind in Verlast gerathen.

Auf Antrag der Eigenthümerinnen ergeht öffentliche Warnung vor dem Erwerbe dieser Urkunden. **Karlsruhe**, den 16. September 1871.

Groß. bad. Amtsgericht. **Reich.**

**Ganten.** G. 307. Nr. 10,099. **Billingen.** Die Gant des Bienenwirts Josef Ketterer von Wöhrnbach betr. **Reich.**

Den Schuldnern des Gantmanns wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung ihre Schuldscheine bis auf weitere diesseitige Verfügung nicht heimzuführen. **Billingen**, den 21. September 1871.

Groß. bad. Amtsgericht. **Guillon.** **Reich.**

**Bermischte Bekanntmachungen.** B. 885. **Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.** Der laut unserer Bekanntmachung vom 6. d. M. seit dem 8. d. M. auf 10 Centimes per Centner ermäßigte Aufschlag auf die in der Richtung landaufwärts und aus dem Wiesental nach Basel abgeführten oder dahin zur Umzirkulation karitirten Güter wird vom 1. Oktober d. J. an vollständig in Wegfall kommen, von welchem Tage an daher nur die tarifmäßigen Taxen im Verkehr mit Basel Anwendung finden werden.

**Karlsruhe**, den 22. September 1871.

Dirktion der Groß. bad. Verkehrs-Anstalten. **Zimmer.** **Bläß.**

B. 901. **Baden-Baden.**

**Bekanntmachung.** Die auf Montag den 25. Septbr. d. J. in dem Saal des Grünen Hofes anberaumte Versteigerung von Damenkleidern findet nunmehr Montag den 2. Oktober, Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, statt.

**Baden**, den 23. September 1871.

Der Gerichtsvollzieher **Müller.**

B. 893. **Offenburg.**

**Steigerungs-Bekanntmachung.** In Folge richterlicher Verfügung werden im Haus Nr. 35 in Appenweier am **Mittwoch den 27. ds. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, ca. 17 Renner-Hopfen vom Jahr 1870 öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

**Offenburg**, den 21. September 1871.

Steiger, Gerichtsvollzieher.

B. 880. **J. Nr. 650. Rastatt.**

**Versteigerung.** Die Jurifikation versteigert gegen gleich baare Bezahlung am Dienstag den 26. d. Mts., und zwar: **Vormittags um 10 Uhr im Fortifikation-Bauhof** mehrere abhängige Handwerkszeuge, Requisiten und Materialien, worunter Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner- und Schlosser-Werkzeuge, Fuhrwinde und Balkenwaagen, Seilwerk u. s. w.

**Rastatt**, den 21. September 1871.

Der Ingenieur vom Platz. (Mit einer Beilage.)